

Bürgermeister Patt erklärt zunächst, dass in der vergangenen Woche Eitorf und Königswinter wortgleiche Verträge in New York unterschrieben hätten und somit die Transaktion abgeschlossen sei. Der Netprofit in Höhe von 2.088.657,11 € sei inzwischen eingegangen. Die gesamte Transaktion sei so abgelaufen, wie dies im Vorfeld von Anwälten und Arrangeuren prophezeit wurde. Er ergänzt, dass die Anwälte der Gegenseite, Arrangeure, Banken und Investor bei dem vergleichsweise geringen Gesamtvolumen von 200.000 Mio € nicht abgeschlossen hätten, wenn die Vorbereitungen incl. Vertragsgestaltung beider Kommunen nicht so weit gewesen wären. Ursprünglich sei von einem Gesamtvolumen von 300.000 Mio € ausgegangen worden. Dies sei auch der Grund für die Suche nach einem neuen Investor gewesen. Schließlich habe man mit der PNC (Pittsburgh National Cooperation) abgeschlossen.

Anschließend nimmt Herr Tandler Stellung zum Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion. Aufgrund der Terminlage hätte sich der letzte Satz des Antrages in der Tat erledigt. In der Sache sei man durch die aktuellen Ereignisse in Hennef aufgeschreckt worden. Dennoch stelle sich die Frage, wieso Eitorf in der Angelegenheit einen besonderen „Drive“ entwickelt hätte, andere Städte hingegen wie beispielsweise Siegburg oder Gummersbach sich nach wie vor Zeit ließen. Des weiteren fragt Herr Tandler, ob der mögliche Ausstieg von Hennef Auswirkungen auf die Transaktion habe.

Auf die letzte Frage eingehend, erklärt der Bürgermeister, dass der Ertrag bei mehreren Teilnehmern immer höher sei wie auch die entstehenden Kosten auf mehrere Schultern verteilt würden, wenn mehrere Kommunen im Boot wären. Nach wie vor stehe aber auch die Aussage, dass Kosten zurückerstattet würden, wenn weitere Interessenten Verträge abschließen würden. Eitorf und Königswinter hätten einen Mindestnetprofit von 3.v.H. des Transaktionsvolumens vereinbart. Damit sollte erreicht werden, dass unabhängig von den Transaktionskosten ein akzeptabler Betrag der Gemeinde zufließt.

Von einem besonderen Drive könne insofern keine Rede sein, als man sich bereits seit zwei Jahren mit der Thematik auseinandersetze. Eitorf sei durch die hervorragende Vorarbeit der Werke und der Kämmerei - namentlich nennt der Bürgermeister die Herren Breuer, Ottersbach und Strack - nun einmal reif für einen Abschluss gewesen. Andere Städte hätten andere Probleme. Siegburg verfüge nur über Kanäle, nicht aber über ein eigenes Klärwerk. St. Augustin suche nach einem anderen Investor bzw. Arrangeur und Gummersbach wolle offensichtlich auch abschließen.

Auf Frage von Frau Deitenbach erklärt der Bürgermeister, dass eine Dienstleistungsfunktion des Investors im Vertrag nicht vorgesehen sei. Diese komme allenfalls dann zum Tragen, wenn die Kaufoption nicht ausgeübt werde. Ergänzend zu seinen vorherigen Ausführungen erklärt der Bürgermeister, dass der Rückmietvertrag über 26,5 Jahre abgeschlossen wurde. Aus dem Pflichtenheft gehe hervor, zu welchem Zeitpunkt der Rückkauf anzugehen ist.